

Exemplarische Betrachtung der finanziellen Stabilität von genossenschaftlichen Molkereien in volatilen Märkten

The financial stability of dairy cooperatives in volatile markets

Niklas BLANCK und Enno BAHRS

Zusammenfassung

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Umbruch im Milchsektor wird über veränderte Milchpreismodelle bei genossenschaftlichen Molkereien nachgedacht. Diese erfordern finanziell stabil aufgestellte Unternehmen. Der Beitrag untersucht anhand der Jahresabschlüsse ausgewählter Molkereien die Aussagekraft einzelner Kennzahlen und stellt das Konzept der bilanzanalytischen Erfolgsspaltung anhand von Kapitalflussrechnungen dar. Die Kombination der Ergebnisse mit den Milchauszahlungspreisen und dem Investitionsverhalten lässt Rückschlüsse auf die Stabilität der Molkereien zu und macht die Bedeutung finanzieller Reserven deutlich. Aussagen zur Wettbewerbsfähigkeit einzelner Unternehmen bedürfen jedoch noch deutlich ausführlicherer Betrachtungen des gesamten Unternehmens.

Schlagerworte: Molkerei, Genossenschaft, Jahresabschluss, Kapitalflussrechnung, Jahresabschlussanalyse.

Summary

The phasing out of the milk quota system induces a discussion about alternative pricing systems for milk in cooperative dairies, which require a solid financial structure. This article examines the annual financial statements of selected companies and presents the concept of cash flow statements. The combination of cash flow calculations, paid milk prices and different investment strategies allows conclusions

Erschienen 2011 im *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, Band 20(2): 97-106. On-line verfügbar: <http://oega.boku.ac.at>.

regarding the financial stability and illustrates its importance for dairy cooperatives. Statements about its overall competitiveness require more detailed analyses.

Keywords: dairy cooperative, annual financial statement, cash flow statement, financial statement analysis.

1. Einführung

In den vergangenen Jahren konnten Milchpreisschwankungen beobachtet werden, wie sie bislang in der Europäischen Union nicht aufgetreten sind. Mit dem voraussichtlichen Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015 werden sich Milcherzeuger und Verarbeitungsunternehmen auf einen liberalen Milchmarkt mit erheblichen Preisschwankungen einstellen müssen. Die Preisvolatilitäten verstärken die Unzufriedenheit mit dem derzeitigen genossenschaftlichen Preisfindungssystem (STEFFEN et al., 2009, 9) und lassen Forderungen nach Alternativen laut werden. Dieses drückt sich unter anderem im Wunsch nach Flexibilität in Form kurzer Vertrags- und Kündigungsfristen (STEFFEN et al., 2009, 11) und einer größeren Wechselbereitschaft (WOCKEN und SPILLER, 2009, 10) aus. Andererseits erwarten Landwirte von ihrer Molkerei, dass sie eine „Pufferfunktion“ zwischen Markt und Milcherzeuger einnimmt und damit in der Lage ist, Milchpreisschwankungen zu glätten. Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit einer Molkerei wird neben der Form des Lieferantenmanagements der Unternehmensperformance eine hohe Bedeutung zugeschrieben (WOCKEN und SPILLER, 2009, 10). Die Erfüllung dieser Forderungen setzt eine langfristige Leistungsfähigkeit und finanzielle Stabilität der Molkereiunternehmen voraus, die mittels ausgewählter Teilaspekte einer Bilanzanalyse an Beispielen geprüft wird. Zu diesem Zweck werden die Aussagekraft handelsrechtlicher Jahresabschlüsse unterschiedlicher Molkereien beleuchtet und die Auswirkungen eines Wechsels zu einem Referenzpreissystem auf die finanzielle Stabilität untersucht. Gleichzeitig hat die Untersuchung zum Ziel, die Eignung und Anwendungsmöglichkeiten bilanzanalytischer Methoden auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen darzulegen und zu prüfen, inwieweit die Molkereien den neuen Anforderungen in Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Ausgangslage angemessen Rechnung tragen können.

2. Die Rolle der Molkereien im deutschen Milchmarkt

2.1 Milcherzeugung und Molkereistruktur in Deutschland

Die Milchproduktion stellt in Deutschland mit einem Anteil von knapp einem Fünftel am landwirtschaftlichen Produktionswert den wichtigsten Produktionszweig innerhalb der Landwirtschaft dar (Tabelle 1). In Baden-Württemberg liegt der Anteil mit gut 18% etwas niedriger. Legt man den Anteil an den Verkaufserlösen zugrunde, so stammen in Deutschland bis zu einem Viertel der Verkaufserlöse im landwirtschaftlichen Sektor aus der Milchproduktion.

Tab. 1: Milcherzeugung in Deutschland und Baden-Württemberg 2008

	Deutschland	Baden-Württemberg
Produktionsmenge (in Mio. t)	28,6	2,2
Produktionswert (in Mio. €)	9.696	781
Anteil am landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt (in %)	19,5	18,4

Quelle: BMELV, 2009; STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG, 2010

Die Molkereibranche ist in hohem Grad genossenschaftlich organisiert. 57 von 198 Molkereiunternehmen waren 2006 in Deutschland als Genossenschaft organisiert. Nach Angaben des BMELV verarbeiten Unternehmen mit genossenschaftlicher Rechtsform gut 45% der Milchmenge (BMELV 2008, 27). Der Deutsche Raiffeisenverband beziffert den Anteil an der verarbeiteten Milchmenge auf zwei Drittel¹.

2.2 Die Beziehung zwischen Molkereien und Milcherzeugern

Als Mitglieder einer Genossenschaft sind die Milcherzeuger zugleich Lieferanten und Anteilseigner der Molkerei. Die aus Sicht der Milcherzeuger wesentliche wirtschaftliche Erfolgsgröße ihrer Molkerei ist die Höhe des Milchauszahlungspreises. Die bislang an das tatsächliche Verwertungsergebnis angepasste Preisfindung stößt bei

¹ Die Diskrepanz in den Zahlenangaben kann damit zusammenhängen, dass genossenschaftliche Molkereien das operative Geschäft in Kapitalgesellschaften ausgliedert haben und damit nicht mehr in der Statistik erscheinen.

Milcherzeugern allerdings zunehmend auf Ablehnung (STEFFEN et al., 2009, 9). Im Zuge einer Einführung alternativer Preisfindungssysteme, wie z.B. einem Referenzpreissystem oder jährlichen bzw. unterjährigen Vertragsverhandlungen, und einer verstärkten Wechselbereitschaft der Landwirte wird es für ein Molkereiunternehmen zukünftig von erheblicher Bedeutung sein, inwiefern es seine Funktion als „Puffer zwischen Landwirten und Markt“ unter sich permanent verändernden Rahmenbedingungen erfüllen kann. Die finanzielle Stabilität des Unternehmens wird für den langfristigen Erfolg an Bedeutung gewinnen, insbesondere in Zeiten, wo die Molkerei den vereinbarten Auszahlungspreis oder anzusetzenden Referenzpreis nicht erwirtschaften kann.

3. Grundlagen der Bilanzanalyse

Die handelsrechtliche Publizitätspflicht ermöglicht es externen Bilanzanalysten in Verbindung mit der Offenlegung von Geschäftsberichten, finanzielle Informationen eines Unternehmens zu sichten und zu bewerten. Eingeschränkte Offenlegungspflichten, zeitliche Verzögerungen und eine geschickte Bilanzpolitik (creative accounting) bieten Unternehmen jedoch Potenzial, Sachverhalte intransparent zu gestalten². Aufgabe der Bilanzanalyse ist es daher, Intransparenz und Verzerrungen möglichst zu eliminieren und ein aussagekräftiges Bild des Unternehmens zu zeichnen. Dabei erfasst die Bilanzanalyse – anders als der Name möglicherweise suggeriert – nicht allein die Bestandsgrößen der Bilanz, sondern auch die Stromgrößen der Gewinn- und Verlustrechnung sowie sonstige verfügbare Unternehmensinformationen (BAETGE et al., 2004, 1). Eine vollständige Bilanzanalyse berücksichtigt die Vermögens-, Finanz- und Erfolgslage eines Unternehmens.

Zur Beurteilung der finanziellen Stabilität wird im Rahmen dieser Arbeit keine vollständige systematische Bilanzanalyse durchgeführt; vielmehr stellt der Vergleich der Informationsgehalte von erfolgs- und liquiditätsorientierten Größen den Kern der Untersuchungen dar.

² Als aktuelles Beispiel sei an dieser Stelle auf die Bilanzpolitik des Allgäuland-Konzerns im Jahr 2008 verwiesen (vgl. DORSCH, 2010, R13).

Während erfolgsorientierte Größen sowohl zahlungswirksame als auch nicht zahlungswirksame Positionen zusammenfassen, beinhalten liquiditätsorientierte Größen lediglich Zahlungsströme. Sie sind im Gegensatz zu den erfolgsorientierten Größen weniger durch die Unternehmensleitung beeinflussbar. Mit Hilfe des Konzepts der bilanzanalytischen Erfolgsspaltung (BAETGE et al., 2004, 117ff.) kann die Veränderung der Liquiditätslage in die Bereiche laufender Geschäftsbetrieb, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit aufgeteilt werden. Das Ergebnis aus laufendem Geschäftsbetrieb bezeichnet die Innenfinanzierungsfähigkeit eines Unternehmens und sollte in aller Regel positiv sein. Der Investitionsbereich erfordert hingegen eine permanente Erneuerung des abnutzbaren Anlagevermögens und ist daher üblicherweise negativ. Der Finanzierungsbereich erfasst den ggf. notwendigen Ausgleich, bspw. in Form von aufgenommenen oder getilgten Verbindlichkeiten sowie Kapitalerhöhungen oder Auszahlungen an die Anteilseigner.

4. Material und Vorgehensweise bei der Analyse der Jahresabschlüsse

4.1 Vorgehensweise

Im Rahmen dieser Untersuchung sind einzelne süddeutsche genossenschaftlich und privatwirtschaftlich organisierte Molkereunternehmen anhand ihrer veröffentlichten Jahresabschlüsse untersucht worden. Die Untersuchung basiert auf einer statischen Kennzahlenanalyse der im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlichten Jahresabschlüsse für die Jahre 2005-2009³.

In Anbetracht des Analyseziels ist der Kapitalflussrechnung und der Bildung von Kennzahlen zur Analyse des Investitionsverhaltens besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Das Konzept der bilanzanalytischen Erfolgsspaltung erfordert Kenntnis über den Cashflow eines Unternehmens. Dieser kann bspw. aus veröffentlichten

³ Je nach Unternehmen konnten anhand der verfügbaren Daten Analysen über drei oder vier Jahre vorgenommen werden. In keinem Fall lagen die Jahresabschlüsse für alle genannten Jahre vor.

Kapitalflussrechnungen entnommen werden. Bei genossenschaftlichen und nicht kapitalmarktorientierten Einzelunternehmen ist die Veröffentlichung jedoch nicht vorgeschrieben, so dass für einige der Unternehmen eine externe Kapitalflussrechnung aus den vorhandenen Daten derivativ erstellt worden ist (BAETGE et al., 2004, 271ff.; KÜTING und WEBER, 2006, 170ff.).

4.2 Profile der untersuchten Molkereien

Die Darstellung der Ergebnisse beschränkt sich im Folgenden auf drei genossenschaftlich orientierte Molkereien aus Baden-Württemberg, die im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Größe ähnlich aufgestellt sind und zu den mittelgroßen Molkereien gehören (Tabelle 2).

Tab. 2: Kurzprofil der untersuchten Molkereien (Zahlen von 2008)

	Hohenloher Molkerei eG	Milchwerke Schwaben eG	Breisgaumilch (Konzern)
Angelieferte Milchmenge (kg)	319 Mio.	287 Mio.	223 Mio.
Umsatzerlöse (in €)	174 Mio.	165 Mio.	145 Mio.
Bilanzsumme (in €)	47 Mio.	41 Mio.	50 Mio.

Quellen: Hohenloher Molkerei eG, Milchwerke Schwaben eG, Breisgaumilch GmbH, 2008.

Hinsichtlich der Verarbeitungstätigkeit und des Produktportfolios gibt es zwischen den Molkereien Unterschiede. Die Hohenloher Molkerei stellt im Wesentlichen Produkte der weißen Linie (insbesondere Konsummilch: H-Milch, Frischmilch, ESL-Milch) als Handelsmarken her; verfügt mit der Marke ‚Hofgut‘ aber auch über eine eigene Marke, über die z.B. Milchmischgetränke, Sahne oder Joghurt vertrieben werden. Ebenfalls im Bereich der weißen Linie ist der Breisgaumilch-Konzern vertreten, der neben der Handelsmarken- und Pulverproduktion unter dem Markennamen ‚Schwarzwälder‘ eine breite Produktpalette anbietet. Die Milchwerke Schwaben sind insbesondere in der Käse- und Molkepulverproduktion tätig; verfügen aber mit der Marke ‚Weideglück‘ über ein breites Joghurtsortiment.

5. Ergebnisse der untersuchten Molkereien und Kennzahlen

5.1 Verhältnis von erfolgs- und liquiditätsorientierten Kennzahlen

Anhand veröffentlichter oder extern aufgestellter Kapitalflussrechnungen ist eine bilanzanalytische Erfolgsspaltung vorgenommen worden. Die Liquiditätsgrößen Gesamt-Cashflow sowie Cashflow aus laufender Tätigkeit weisen in den einzelnen Jahren erhebliche Schwankungen auf, während die Erfolgsgröße Jahresüberschuss weitgehend konstante Ergebnisse im horizontalen Vergleich abbildet (Tabelle 3).

Tab. 3: Ausgewählte Kennzahlen der Molkereien in Mio. €

Molkerei	Kennzahl	2006	2007	2008	2009
Hohenloher Molkerei eG	Jahresüberschuss	0,006	0,328	0,403	0,172
	Cashflow (laufende Tätigkeit)		6,438	2,082	-0,844
	Milchauszahlungspreis* (ct/kg)	29,00	36,50	36,70	
Milchwerke Schwaben eG	Jahresüberschuss	1,047	0,508	0,335	0,439
	Cashflow (laufende Tätigkeit)		4,248	-0,940	6,595
	Milchauszahlungspreis (ct/kg)	29,30	36,10	34,70	
Breisgaumilch (Konzern)	Jahresüberschuss	0,244	0,408	0,189	
	Cashflow (laufende Tätigkeit)	4,366	2,254	2,179	
	Milchauszahlungspreis (ct/kg)	27,20	35,80	37,40	

* dlz/AMI 2010 Milchauszahlungspreise für 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, 500 t.

Quellen: Hohenloher Molkerei eG, Milchwerke Schwaben eG, Breisgaumilch GmbH, 2006 bis 2009; eigene Berechnungen.

Die Finanzmittelquote der Molkereien liegt zwischen 13% und 30% der Bilanzsumme mit Ausnahme der Milchwerke Schwaben, deren Finanzmittelbestand Ende 2008 lediglich 3% der Bilanzsumme entsprach.

Der Abgleich des Cashflows (CF) aus laufender Tätigkeit mit den Milchauszahlungspreisen eröffnet interessante Einblicke in die Geschäftstätigkeit der Molkereien. Während die Molkereien im Jahr 2007 weitgehend vergleichbare Milchpreise an die Milcherzeuger auszahlten, konnte im darauffolgenden Jahr 2008 eine Spreizung der Auszahlungspreise beobachtet werden (Tabelle 3). Die Entwicklung des Cashflows aus laufender Tätigkeit und der Milchauszahlungs-

preise von 2007 auf 2008 lässt drei unterschiedliche Entwicklungen bei den untersuchten Molkereien erkennen: Die Hohenloher Molkerei kann den Milchauszahlungspreis konstant halten, muss dafür aber einen Rückgang im Cashflow aus laufender Tätigkeit hinnehmen. Bei den Milchwerken Schwaben sinkt der Cashflow aus laufender Tätigkeit noch deutlicher in den negativen Bereich, obwohl der Milchauszahlungspreis entgegen zum Branchentrend bereits im Jahr 2008 gesenkt worden ist. Der Breisgaumilch-Konzern kann bei gleichbleibendem Cashflow aus laufender Tätigkeit sogar einen höheren Milchpreis als im Vorjahr auszahlen.

5.2 Kennzahlen zum Investitionsverhalten der Molkereien

Höhere Auszahlungspreise und ein verringerter Cashflow aus laufender Tätigkeit vermindern das für Investitionen zur Verfügung stehende Kapital. Eine Aussagekraft des Cashflows (CF) aus Investitionstätigkeit ergibt sich erst im Zusammenhang mit der Untersuchung des tatsächlichen Investitionsverhaltens der Unternehmen. Zu diesem Zweck sind in Tabelle 4 zusätzlich zum Cashflow aus Investitionstätigkeit unterschiedliche Kennzahlen zum Investitionsbereich abgebildet.

Tab. 4: Ausgewählte Kennzahlen zum Investitionsbereich

Molkerei	Kennzahl	2006	2007	2008	2009
Hohenloher Molkerei eG	CF Investitionen (Mio. €)		-2,072	-4,532	-2,619
	Investitionsquote		5%	11%	6%
	Anlagenabnutzungsgrad		76%	77%	78%
Milchwerke Schwaben eG	CF Investitionen (Mio. €)		-3,437	-3,564	-2,129
	Investitionsquote		5%	5%	3%
	Anlagenabnutzungsgrad		80%	79%	80%
Breisgaumilch (Konzern)	CF Investitionen (Mio. €)	-0,369	-2,267	-2,010	
	Investitionsquote		3%	4%	
	Anlagenabnutzungsgrad	82%	84%	84%	

Quellen: Hohenloher Molkerei eG, Milchwerke Schwaben eG, Breisgaumilch GmbH, 2006 bis 2009.; eigene Berechnungen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die dargestellten Molkereien lediglich Erhaltungsinvestitionen durchführen. Deutliche Modernisierungsschübe sind nicht zu erkennen, was allerdings in Anbetracht des kurzen Betrachtungszeitraums auch nicht unbedingt zu erwarten ist.

5.3 Einfluss schwankender Auszahlungspreise

Der Einfluss schwankender Auszahlungspreise auf die finanzielle Situation der Molkereien wird exemplarisch unter der Annahme dargestellt, dass die Molkereien im Jahr 2008 einen im Falle der Einführung eines Referenzpreissystems vom Auszahlungspreis privater süddeutscher Mitbewerber abgeleiteten Vergleichspreis von 37,60 ct/kg hätten zahlen müssen. Alle anderen Bedingungen (insbesondere eine Senkung der Investitionsauszahlungen ist nicht vorgesehen) werden konstant gehalten. Die Hohenloher Molkerei hätte bei einer zusätzlichen Auszahlung von 0,9 ct/kg Milch einen erheblichen negativen Cashflow von € 5,4 Mio. verkraften müssen, was in Anbetracht der extrem hohen Finanzmittelbestände aber bei einem einzelnen Jahr noch keine Liquiditätsschwierigkeiten verursacht hätte. Die Milchwerke Schwaben, die Ende 2008 ohnehin kaum noch über liquide Mittel verfügten, hätten zur Auszahlung von zusätzlich 2,9 ct/kg Milch knapp € 7 Mio. liquide Mittel beschaffen müssen. Auf den Breisgaumilch-Konzern hätte die Auszahlungsverpflichtung des hohen Vergleichspreises kaum Einfluss, da ohnehin ein hoher Milchpreis ausbezahlt worden ist.

6. Fazit und Limitationen

Die exemplarische Untersuchung der Molkereien hat die Möglichkeiten einer näheren Betrachtung des Jahresabschlusses dargestellt und die Bedeutung entsprechender Analysen aufgezeigt. Aussagen über die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Molkereien bedürfen deutlich umfassenderer Analysen, die auch die Vermögenslage sowie das Produktionsspektrum der Unternehmen beinhalten und auf der Basis langjährigerer Datenreihen ermittelt werden. Die dargestellten Ergebnisse sind daher lediglich stellvertretend für mögliche Ansatzpunkte und deren Erkenntnisgewinne zu sehen. Der Beitrag hat jedoch gezeigt, dass die interne oder externe Aufstellung einer Kapitalflussrechnung, insbesondere bei Genossenschaften deutlich detailliertere Einblicke in die Geschäftstätigkeit ermöglicht, als es die Erfolgsgrößen gewährleisten können. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass eine Änderung des genossenschaftlichen Preisfindungssystems mit mittelfristig festgelegten bzw. an Vergleichspreisen orientierten

Milchauszahlungspreisen zu einer erheblichen Belastung der finanziellen Stabilität führt. Es ist daher fraglich, inwieweit genossenschaftliche Molkereien darauf eingehen werden. Sollte es zur Einführung derartiger Preissysteme kommen, so muss ihnen seitens der Mitglieder der Aufbau finanzieller Reserven ermöglicht werden.

Literatur

- BAETGE, J., KIRSCH, H.-J. und THIELE, S. (2004): Bilanzanalyse. 2. Aufl. Düsseldorf: IDW-Verlag.
- BMELV (2009): Stat. Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2009. Bremerhaven: NW-Verlag.
- BMELV (2008): Die Unternehmensstruktur der Molkereiwirtschaft in Deutschland. URL: www.bmelv-statistik.de, Stand: 31.12.2006, Abrufdatum: 12.07.2010.
- BREISGAUMILCH GMBH (div. Jahrgänge): Jahres- und Konzernabschluss, in: www.ebundesanzeiger.de.
- DLZ/AMI (2010): Milchpreisvergleich, verschiedene Jahrgänge. URL: www.dlz-agrarmagazin.de/?redid=320302, 15.07.2010.
- DORSCH, K. (2010): Der 25-Millionen-Euro-Trick mit der Molke. Top agrar, 2010, 8, S. R 13.
- DRV (2009): Deutscher Raiffeisenverband. URL: www.raiffeisen.de, 14.06.2010.
- HOHENLOHER MOLKEREI EG (div. Jahrgänge): Jahresabschluss, in: www.ebundesanzeiger.de.
- KÜTING, K. und WEBER, C.-P. (2006): Die Bilanzanalyse. 8. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- MILCHWERKE SCHWABEN EG (div. Jahrgänge): Jahresabschluss, in: www.ebundesanzeiger.de.
- STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2010): Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung – Produktionswert, Vorleistungen und Wertschöpfung der Landwirtschaft. Stuttgart.
- STEFFEN, N., SCHLECHT, S. und SPILLER, A. (2009): Ausgestaltung von Milchlieferverträgen nach der Quote. Diskussionspapier Nr. 0909, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Universität Göttingen. Göttingen.
- WOCKEN, C. und SPILLER, A. (2009): Warum wechseln Milcherzeuger ihre Molkerei? *agrifood.kompakt*, Milchindustrie, 2009, 1, S. 10-11.

Anschrift der Verfasser

*M.Sc. Niklas Blanck, Prof. Dr. Enno Bahrs
 Universität Hohenheim, Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre (410b)
 Schloß, Osthof-Süd, 70599 Stuttgart-Hohenheim, Deutschland
 Tel.: +49 711 459 22553
 eMail: blanck@uni-hohenheim.de*